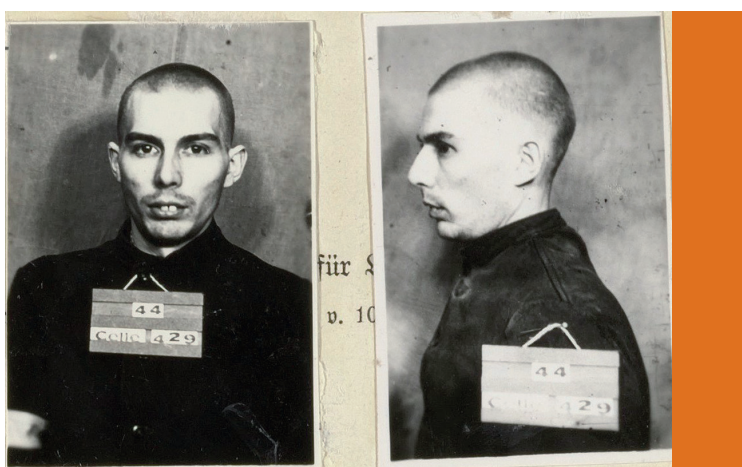




1



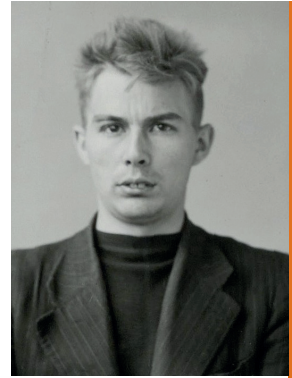
2

Die Fotos zeigen Cornelis Kentie nach seiner Verhaftung in Hannover im April 1943 (1) und nach seiner Ankunft im Zuchthaus Celle, Juni 1944 (2).

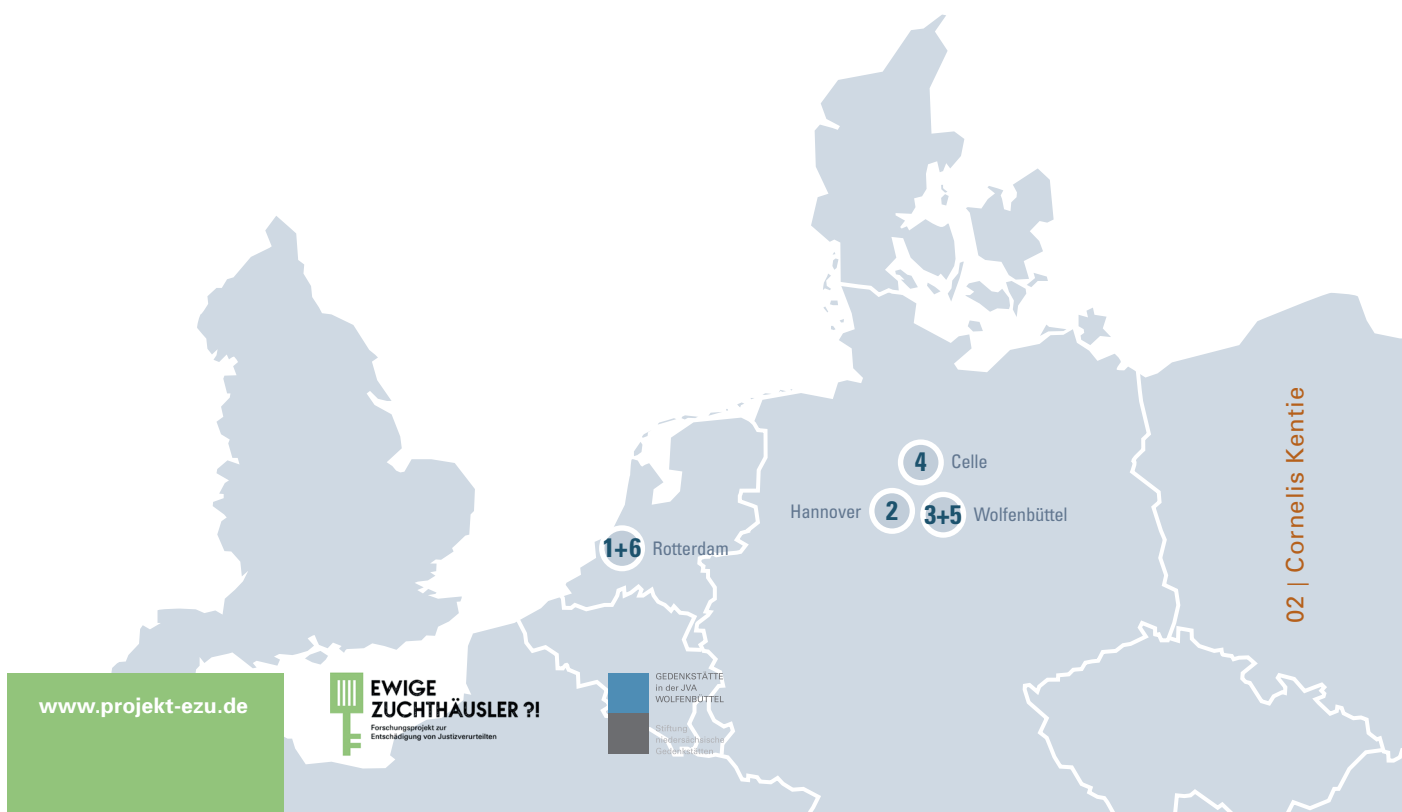
NIOD Amsterdam, Archiv 214, Inventarnr. 621

Cornelis Kentie

28. September 1919 – 25. Oktober 1998



- 28.09.1919** Geboren in Rotterdam, Niederlande ①
- 19.11.1942** Ankunft in Hannover ② als Zwangsversetzter der niederländischen Post
- 07.04.1943** Verhaftung in Hannover wegen Diebstahls
- 21.05.1943** Todesurteil des **▲ Sondergerichtes** Hannover
- 07.06.1943** Verlegung in das Strafgefängnis Wolfenbüttel ③
- 10.09.1943** Begnadigung, Umwandlung des Urteils in zehn Jahre Haft
- 09.06.1944** Verlegung in das **▲ Zuchthaus** Celle ④
- 06.04.1945** Erneute Verlegung in das Strafgefängnis Wolfenbüttel ⑤
- 11.04.1945** Befreiung des Strafgefängnisses Wolfenbüttel
- 12.06.1945** Rückkehr nach Rotterdam ⑥
- 1973** Antrag auf Leistungen nach Verfolgtenrentengesetz
- 1977** Ablehnung des Antrages
- 25.10.1998** Gestorben in Rotterdam



Leben vor der Haft

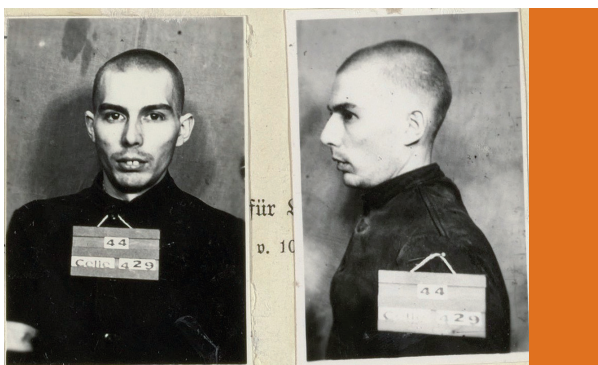
Cornelis Kentie wurde am 28. September 1919 in Rotterdam (1) geboren. 1941 begann er bei der niederländischen Post (P.T.T.) als Postfacharbeiter zu arbeiten. Ein Jahr später wurde er von seinem Arbeitgeber zur deutschen Reichspost nach Hannover (2) zwangsversetzt. Am 19. November 1942 kam er mit dem Zug in Hannover an. Dort wurde er in unterschiedlichen Lagern untergebracht. In manchen lebten die Arbeiter auf engstem Raum, die Hygienebedingungen waren ebenso wie die Versorgung mit Nahrungsmitteln schlecht. Die Postarbeiter hungerten, Cornelis Kentie erhielt im Gegensatz zu anderen Arbeitern keine Lebensmittelpakete von seiner Familie aus den Niederlanden.

Verhaftung und Verurteilung

Im April 1943 wurde Cornelis Kentie verhaftet. Bei ihm wurden 47 Pakete mit Feldpost für Wehrmachtssoldaten an der Front gefunden, aus denen er Kuchen, Zigaretten und einen Füllfederhalter gestohlen hatte. Zunächst kam er in das Polizeigefängnis Hannover. Am 21. Mai 1943 verurteilte ihn das **▲ Sondergericht** Hannover zum Tode. Seine Begründung, er habe aus Hunger gestohlen, wirkte sich nicht strafmildernd auf sein Urteil aus. Cornelis Kentie stellte ein Gnadengesuch, dem der Reichsminister der Justiz im September 1943 stattgab. Seine Strafe wurde in 10 Jahre **▲ Zuchthaus** umgewandelt. Diese Abmilderung des Urteils war eine Ausnahme.



1



2

Die Fotos zeigen Cornelis Kentie nach seiner Verhaftung in Hannover im April 1943 (1) und nach seiner Ankunft im Zuchthaus Celle, Juni 1944 (2).

NIOD Amsterdam, Archiv 214,
Inventarnr. 621



INTERVIEW 1 THEO KENTIE

Theo Kentie, Sohn von Cornelis Kentie, 2023:

„Ich hatte nie Fotos von ihm gesehen, auf denen er noch jung war.“

Haft und Zwangsarbeit

Im Juni 1943 wurde Cornelis Kentie in das Strafgefängnis Wolfenbüttel (3) verlegt. Ursprünglich sollte hier sein Todesurteil vollstreckt werden. Er musste **Zwangsarbeit** leisten und arbeitete u. a. für die Gummiverarbeitungsfirma Schroers & Simmerling. Die Arbeit war hart und die Versorgung der Gefangenen wurde im Laufe des Krieges immer schlechter. Schließlich verlegte die Oberstaatsanwaltschaft des Sondergerichts Hannover Cornelis Kentie Ende Mai 1944 in das Zuchthaus Celle (4). Er erkrankte an Tuberkulose und wurde vier Monate auf der Krankenstation behandelt. Aufgrund des Frontverlaufs wurde er am 6. April 1945 erneut in das Strafgefängnis Wolfenbüttel (5) verlegt. Am 11. April befreiten US-amerikanische Truppen das Strafgefängnis.

Rückkehr in die Niederlande

Im Juni 1945 kehrte Cornelis Kentie nach Rotterdam zurück (6). Aufgrund seines schlechten gesundheitlichen Zustandes verbrachte er vermutlich mehrere Monate im Hilfskrankenhaus des Roten Kreuzes in der Mecklenburglaan in Kralingen, heute ein Stadtteil von Rotterdam. Im Krankenhaus lernte er seine zukünftige Frau kennen, die dort als Hilfskrankenschwester arbeitete. Im November 1946 heiratete das Paar, im Juni 1947 wurde das erste von fünf Kindern geboren. Im durch die Alliierten besetzten Deutschland galt seine Strafe weiterhin, die Oberstaatsanwaltschaft suchte nach Cornelis Kentie. Sie schloss den Fall Anfang 1946, da er nicht aufgefunden werden konnte. Cornelis Kentie begann erneut für die niederländische Post (P.T.T.) zu arbeiten.

Bei seinem vermeintlichen 25. Dienstjubiläum stellte sich heraus, dass die P.T.T. seine Haftzeit nicht als Dienstjahre anerkannte. Aufgrund seines Diebstahls war ihm 1946 rückwirkend für Dezember 1943 gekündigt worden. Von den niederländischen Behörden wurde das Urteil des nationalsozialistischen Sondergerichts wegen Diebstahls selbst 20 Jahre nach Kriegsende also weiterhin anerkannt. Damit fiel auch seine Rentenzahlung geringer aus.



INTERVIEW 2 MARTIN KENTIE

Martin Kentie, Sohn von Cornelis Kentie, 2023:

„Das schien für ihn ein schwerer Schlag gewesen zu sein.“

Entschädigung

Cornelis Kentie beantragte im September 1976 bei der niederländischen Sozialversicherungsbank SVB Leistungen nach Verfolgtenrentengesetz (WUV). Leistungen aus dem [▲ Globalabkommen](#) hatte er in den 1960er Jahren nicht beantragt – vermutlich auch, weil er die Erfolgschancen als gering einschätzte. Die Sozialversicherungsbank holte bei verschiedenen Stellen Informationen ein. Im Zentrum stand die Frage: War Cornelis Kentie Verfolgter des Nationalsozialismus? Nachgewiesen war hingegen auch für die SVB, dass er körperliche und psychische Schäden durch seine Gefangenschaft davongetragen hatte. Schließlich erkannte die Sozialversicherungsbank übereinstimmend mit dem Roten Kreuz und der P.T.T. Cornelis Kentie nicht als Verfolgten des Nationalsozialismus an.



INTERVIEW 3 THEO KENTIE

Theo Kentie, Sohn von Cornelis Kentie, 2023:
„Und Kuchen stehlen ist kein Widerstand.“

Auswirkungen auf die Familie

Cornelis Kentie sprach nicht über seine Haftzeit und sein Todesurteil. Dennoch belastete seine Vergangenheit sein Leben und das seiner Familie. Er hatte unter der Haft körperlich und psychisch gelitten. Bei der Post musste er weiterhin körperlich anstrengende Arbeit verrichten. Obwohl er nicht über seine eigene Verfolgungssituation sprach, setzte er sich intensiv mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinander.



INTERVIEW 4 THEO KENTIE

Theo Kentie, Sohn von Cornelis Kentie, 2023:
„... denn er fühlte sich [...] auch ein bisschen schuldig.“

Die Tatsache, dass Cornelis Kentie nie als Verfolgter der NS-Justiz anerkannt wurde, wirkte sich nicht nur finanziell negativ auf die Familie aus. Seine Stigmatisierung als Krimineller reichte bis weit in die 1970er Jahre. Für seine Söhne bleibt es bis in die Gegenwart eine Ungerechtigkeit, die nie aufgelöst wurde.